

Ev.-Luth. ST. LAURENTIUS –
KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT
GEMEINDEBRIEF



Eggstedt · Frestedt · Großenrade · Hochdonn · Süderhastedt

Herbst 2025

Nr. 198



Erntedank-Psalm

Gott, die Altarräume in Deinen Kirchen fließen über.
 Sie sind geschmückt mit den Früchten der Felder und Bäume.
 Unsere Augen sehen Kürbisse und Kartoffeln.
 Der Duft von Äpfeln und frischem Brot steigt in unsere Nasen.
 Die Tomaten und Birnen öffnen uns die Augen;
 uns, die wir unser Geld mit vielerlei Arbeit verdienen
 am Computer und in Werkstätten,
 als Dienstleister und als Produzenten:
 Du bist es, der unsere Mühen segnet.
 Du bist es, der uns Familie und Freundschaft schenkt.
 Gott, Du Geber aller guten Gaben, wir danken Dir.
 In den vielen Gütern erkennen wir Deine Güte.
 Lass Deine Güte überfließen zu allen Menschen.
 Mache uns zu dankbaren Mitarbeitern in Deiner Schöpfung.

Aus: Reinhard Ellsel, Das Jahr, Kawohl-Verlag

Danken ist das
 Atmen der Seele;
 sich beschenkt zu sehen,
 ist das Geheimnis der
 Glücklichen.

Fraugött Giesen

LAUBHÜTTENFEST:

DANK FÜR DIE FRÜCHTE
DES FELDES



Foto: epd bild

Die jüdische Entsprechung für Erntedank ist das Laubhüttenfest, auch Sukkot genannt. An ihm erinnern die Gläubigen auch an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Das Laubhüttenfest ist nach Rosch Haschana (Neujahr) und Jom Kippur (Versöhnungstag) das dritte große Fest im jüdischen Monat Tischri. Das Fest dauert im Jahr 2014 vom 9. bis zum 15. Oktober des westlichen Kalenders. Der erste und letzte Tag von Sukkot sind Feiertage, an denen das öffentliche Leben in Israel ruht. Das ganze Land ist während des Laubhüttenfestes voller Ausflügler, die Kinder haben schulfrei.

Lulaw (Feststrauß) und Etrog (Zitronenart) während des Sukkot (Laubhüttenfest)

Sukkot ist das Fest, an dem die Gläubigen Freude und Dank für die Früchte des Feldes ausdrücken und um Regen bitten. Zugleich erinnern sie an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Diese mussten während der Wüstenwanderung in Hütten aus Ästen und Zweigen wohnen. An Sukkot ist es deshalb Gebot, in einer Hütte (hebräisch: Sukka) zu wohnen. Viele jüdische Familien verbringen ihre Zeit in selbst gezimmerten Hütten unter freiem Himmel. Bei kühlen Temperaturen reicht es jedoch aus, wenn sich die Gläubigen dort zum Festmahl, Singen und Feiern treffen.

Die Ursprünge des Laubhüttenfestes werden im 3. Buch Mose (23,33-36) beschrieben. Danach befahl Gott den Israeliten durch Moses, das Fest zu feiern. „Am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein, keine Arbeit sollt ihr tun“, heißt es. An den folgenden Tagen sollen verschiedene Feueropfer dargebracht werden, ehe am achten Tag erneut eine heilige Versammlung folgt. Die Gläubigen sollen in Laubhütten wohnen, „dass eure Nachkommen wissen, wie ich die Israeliten habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Ägyptenland herausführte“.

Zu den Festsymbolen zählt neben der Sukka auch der Lulaw, ein Pflanzenstrauß, der jeden Morgen in die vier Himmelsrichtungen geschwenkt wird. Er besteht aus den „vier Arten“: einer Zitrusfrucht sowie einem Palm-, Myrten und Weidenzweig. Der Strauß symbolisiert die Verschiedenheit der Menschen im Volk Israel. Dass er zusammengebunden ist, verdeutlicht, dass Gott die Menschen „zusammenbindet“ und das Tun des einen die Versäumnisse des anderen ausgleicht.

Fragen **an** GOTT

Wieso geht es manchen Menschen besser und manchen schlechter?

Oft passieren im Leben unfaire Dinge. Menschen, denen es sowieso schon gut geht, ziehen meist noch bessere Karten als andere, die eh schon schlecht dran sind. Wieso haben manche Menschen mehr zu leiden als andere? Will das etwa Gott?



Foto: Hans Brunner

Gott lässt uns auf unserem Lebensweg die meisten Entscheidungen frei. Wir sind für viele unserer Handlungen und Situationen selbst verantwortlich. Angenommen, es geht jemandem schlecht, weil er sein gesamtes Geld im Glücksspiel verloren hat. Dann war das die Entscheidung, und er ist verantwortlich. In solchen Situationen gibt es trotzdem Möglichkeiten von Gottes Hilfe, indem wir beispielsweise um Kraft bitten, dass wir von solchen Dingen fernbleiben oder dass er uns hilft, wieder rauszukommen.

Doch wie ist das bei Dingen, für die man nichts kann? Etwa eine Behinderung oder dass man an einem Ort geboren wird, wo man starke Nachteile hat, wie zum Beispiel in einem Kriegsgebiet?

Ich denke, Gott will für jeden Menschen, dass er das Beste aus seinem Leben macht und nach Gottes Willen lebt, egal in welcher Situation. Viele Menschen haben zwar ein schwereres Leben als andere, aber sie sind deshalb nicht weiter weg von Gottes Reich. Es ist beeindruckend, wenn Menschen mit schlechten Voraussetzungen Gutes tun und anderen helfen, gut zu leben. Das passt gut zu Gottes Reich, sagt Jesus.

Johannes Brunner



Vielleicht habt ihr schon einmal etwas von der heiligen Elisabeth von Thüringen gehört. Sie lebte vor über 800 Jahren und wurde auch nur 24 Jahre alt. Doch in diesen 24 Jahren hat sie so viel Gutes getan, dass die Menschen noch heute voller Hochachtung von ihr sprechen.

Der heiligen Elisabeth lagen ganz besonders die armen Menschen am Herzen. Und weil sie eine Gräfin war und dementsprechend reich, konnte sie ihnen auch ganz viel helfen. Das passte nicht allen in ihrer Familie, manche kritisierten

ihre Hilfe als Verschwendung. So entstand die Geschichte vom Rosenwunder: Elisabeth soll mit einem Korb voller Brot auf dem Weg zu armen Menschen gewesen sein, als Verwandte ihr auflauerten und wissen wollten, was in dem Korb sei. Elisabeth öffnete ihn und er war voller Rosen. Elisabeth verteilte jedoch nicht nur Nahrungsmittel, Kleidung und Geld unter den Armen, sondern half auch bei der Pflege kranker Menschen und kümmerte sich um Kinder ohne Eltern. Sie war voller Liebe.





HALLO, LIEBER GOTT,

danke, dass du mir so viele Möglichkeiten schenkst, von dir begeistert zu sein, deine Nähe zu erfahren.

Manchmal zweifle ich

trotzdem an dir, deinem Schutz, deiner Güte. So viel anderes treibt

mich um, macht mir Sorgen, versetzt mich in Angst und Schrecken. Wo bist du da? Dir sei Dank, da kann ich auf meine Glaubenserfahrung zurückgreifen. Manchen Sturm hast du auch schon in meinem Leben gestillt. *Lass mich nicht vergessen,* dass du nicht nur ein *Schönwettergott* bist.

CARMEN JÄGER

Winfried Opgenoorth



Das Kreuz

ist der Fingerabdruck
eines Christen.
Wer das Kreuz verleugnet,
ist nicht mehr als Christ
zu identifizieren.

Mangellerscheinung

In Kürze wird es an Pfarrern und Predigern so sehr mangeln, dass man die jetzigen aus der Erde herauskratzen würde, wenn man es haben könnte.

Eine komische und makabre Vorstellung.
Sie stammt aus einer Tischrede von Martin Luther.
Eine höchst prophetische Aussage, die sich in unseren Tagen erst recht bewahrheitet.

Die Anzeichen für den Mangel an Pastoren sind schon seit Jahren da und werden sich in den kommenden Jahren verstärken. Das Land hat nicht mehr genug Pastoren. Die Kirche kann nicht mehr alle Pfarrstellen besetzen. Viele Gemeinden werden vakant bleiben.

Nun könnte manch einer sagen: Ich kann gut ohne Pastor leben, in meinem Alltag spielt es keine Rolle, ob die Pfarrstelle besetzt ist oder nicht. Doch ganz so hundertprozentig stimmt das nicht. Spätestens bei Amtshandlungen (Taufe, Trauung, Konfirmation, Beerdigung) wird die Frage konkret.

Gewiß, man kann ohne Amtshandlungen selig werden und man kann mit Amtshandlungen ewigkeitlich verloren gehen. Jedoch ist die Kirche als Leib Christi nicht nur eine geistliche Größe, sondern irdisch auch als Institution organisiert. Schon in der frühen Christenheit haben sich solche Strukturen gebildet.

Auch bei anderen Berufsgruppen gibt es die Schwierigkeit, Stellen zu besetzen. Und auch auf anderen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens gibt es Mangel. Jedoch ist mancher Mangel hausgemacht und künstlich erzeugt.

Man denke an die Energiefrage.

Bei Pastorenstellen geht es weder um die Produktion von Gütern noch rein um Verwaltungsangelegenheiten. Es geht darum, dass das Evangelium unter die Leute kommt.

Und dafür braucht es Prediger, berufene und ausgebildete Menschen, die ihren Dienst auf der Grundlage des Evangeliums tun. Wo allerdings dieses Fundament verlassen wird, wird auch Kirche zerstört.

Das Land braucht das Evangelium und das Evangelium will ins Land. Das Volk ist Gottes Volk, wenn es das Wort Gottes hat. Gottes Wort schafft sich Gottes Volk und Gottes Volk kann nicht ohne Gottes Wort sein.



Freilich, jeder Christ hat die Möglichkeit, das Evangelium weiterzusagen. Mit Luther gehen wir vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen aus, doch das ist nicht zu verwechseln mit dem Predigtamt. Priestertum bedeutet: Jeder hat direkten Zugang zu Gott, dafür braucht er keinen

irdischen Vermittler. Doch wenn es um das Amt geht, bedarf es hierfür der Ausbildung, Berufung und der Einsetzung. Es gibt kein allgemeines Predigtamt der Gläubigen. Berufung und Einsetzung haben bereits die Apostel bei der Gründung von Gemeinden gepflegt. Nachzulesen in der Apostelgeschichte und in den Briefen des Neuen Testaments.

Das Augsburger Bekenntnis von 1530 greift diesen Gedanken auf und hält in Artikel 14 fest: „Vom Kirchenregiment (kirchlichen Amt) wird gelehrt, dass niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder die Sakramente reichen soll ohne ordnungsgemäße Berufung.“ Und in Artikel 5 wird betont, dass Gott zur Verbreitung des Glaubens das Amt der Predigt des Evangeliums und der Austeilung der Sakramente eingesetzt hat. Das dies wesentlich und grundlegend für Kirche ist, betont das Augsburger Bekenntnis in Artikel 7.

Von alters her ist das Predigtamt an eine konkrete Gemeinde gebunden, die wiederum geographisch definiert ist. Daß es auch Gemeinden auf Zeit gibt (Studentengemeinde, Anstaltsgemeinde, Krankenhausgemeinde...) soll nicht unerwähnt bleiben. Doch für alle gilt – sowohl für die Ortsgemeinde als auch für jene auf Zeit – dass sie des Predigtamtes bedürfen.

Die Menschen sollen dort, wo sie leben, das Evangelium hören können. Das Problem ist, dass Stellen vakant bleiben. Das Interesse für das Theologiestudium hat abgenommen. Zeichen der Zeit, Zeichen für Weltangepaßtheit, Zeichen der Entfremdung von Gott.

Auch zu anderen Zeiten gab es dieses Problem, wenn auch aus anderen Gründen. Im 16.Jahrh. hat sich Martin Luther dafür stark gemacht, dass „jeglich Dorf und Flecken“ einen eigenen

Pastor haben muß. Die Ratsherren und die Obrigkeit hat er aufgerufen, die finanziellen Mittel bereitzustellen, damit eine theologische Ausbildung erfolgen kann. „Man muss zweihundert Pfarrer haben, wo man an einem Juristen genug hat. Wir müssen noch mit der Zeit aus Juristen und Ärzten Pfarrer machen, das werdet ihr sehen.“

Wie aktuell und „modern“ doch Luther war, wenn man bedenkt, dass die Landeskirchen in Deutschland genau darüber nachdenken, wenn für Quereinsteiger der Weg in das Pfarramt ermöglicht werden soll. Doch auch hier gilt: Ausbildung und Berufung, um Gottes Wort weiterzusagen.



PROJEKT ZUKUNFT

Nicht Zielvorgaben, Steuerungsinstrumente, Strukturreformen und dergleichen Maßnahmen mehr werden das Problem lösen. Im Gegenteil, solche Instrumente können die Selbsterstörung befördern.

Das Glaubens- und Kirchenverständnis muß – wie zur Zeit Luthers – vom Kopf auf die Füße gestellt werden. Und dazu gehört die Stärkung des Predigtamtes. Denn dieses vermittelt das Wort Gottes, das wiederum schafft Volk Gottes. Es muß nicht bei der Mangellerscheinung bleiben.

Pastor Alfred Sinn



- Dithmarscher Sauerfleisch-Spezialitäten
- Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Herstellung
- Partyservice
- Obst & Gemüse, Käse, Backwaren, Feinkost, Wein
- Präsentkörbe

Burger Weg 30 · 25727 Frestedt · Telefon (0 48 30) 4 54
 Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7–18 Uhr · Sa. 7–12 Uhr

Kirchgeld

aktueller Stand 2025: **1.796,00 Euro**

Kirchgeld 2024: **4.576,00 Euro**

Kirchgeld 2023: **4.041,00 Euro**

Kirchgeld 2022: **5.186,00 Euro**

Kollekten, Spenden Parkplatz Gemeindehaus: 2.636,49 €

Austritte

Laßt uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und laßt uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, daß sich der Tag naht.

Hebräer 10, 23 - 25

Austritte aus der Gemeinschaft der Heiligen sind keine neue Erscheinung. Wie der Bibel zu entnehmen ist, gab es die schon bei den Urchristen. Damals aber ging es nicht um die Kirchensteuer, sondern eher um Anpassung an die Welt und/oder war Auswirkung des Verfolgungsdrucks, dem die Christen ausgesetzt waren.

Kirchenzugehörigkeit hatte immer schon seinen Preis. Der Glaube kost' was. Insofern stimmt nicht, was Menschen sagen: Um zu glauben, muß ich dafür nicht bezahlen. Doch! Du bezahlst immer einen Preis. Das kann Geld sein, Ansehen, Ruf, Zeit, Kraft, Glaubensverlust, Kulturdefizit.

Der Glaube hat Verheißung und bringt Gewinn – in dieser Zeit und darüber hinaus. Der Lohn des Glaubens ist das Ruhen in Gott – in Zeit und Ewigkeit. Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, schreibt Paulus an die Römer.

Jeder Austritt hat eine Langzeitwirkung – und das nicht nur finanziell. Wenn die Christen ihren Kirchenraum nicht füllen, kommt das auch einem Austritt gleich. Es entsteht ein Vakuum.

Bundesweit sind im vergangenen Jahr insgesamt mehr als eine Million Menschen aus der Evangelischen und Katholischen Kirche ausgetreten. Das hinterläßt Spuren.

Jeder Austritt trägt auch dazu bei, dass langfristig eine Pastorenstelle verändert wird oder gar aufgegeben wird.



Die Statistik, bezogen auf die Seelenzahl der Kirchengemeinde Süderhastedt, weist folgende Entwicklung aus:

1992	2.967 Gemeindeglieder	Austritte: 23
1995	2.929 Gemeindeglieder	Austritte: 26
2000	2.898 Gemeindeglieder	Austritte: 22
2010	2.638 Gemeindeglieder	Austritte: 9
2023	2.040 Gemeindeglieder	Austritte: 30
2024	1.960 Gemeindeglieder	Austritte: 37

Die Gemeindegliederzahl ist demzufolge in 33 Jahren um 1.000 gesunken. Freilich nicht allein aufgrund von Austritten, sondern auch durch Wegzug und bedingt durch weniger Geburten. Wie wird es in 10 Jahren aussehen? In 30 Jahren?

Gut möglich, dass es die Kirchengemeinde Süderhastedt in 100 Jahren nicht mehr geben wird.

Aber, wir haben ja das Bekenntnis der Hoffnung.

Und: der Tag naht sowieso.

Der Tag der Wiederkunft des Herrn.

Pastor Alfred Sinn

Gott wohnt nicht im Wald?!

Diesen Satz hat vor vielen Jahren jemand zu meiner Frau gesagt, als es darum ging, einen Träger für den Waldkindergarten zu finden. Wie Unrecht diese Person doch damit hat, denn wenn jemand im Wald wohnt, dann ist es doch unser Gott. Gott ist der Schöpfer dieser Erhabenheit und der Schönheit der Natur.

Wie auch in diesem Jahr sind etwa 60 Gemeindemitglieder der Einladung der Süderhastedter Kirche gefolgt und haben einen wunderbaren Gottesdienst im Pfadfinderwald verbracht. Thema des diesjährigen Waldgottesdienstes war „Vom Stubenhocker zum Abenteurer“. Auch die Gottesdienstteilnehmer wurden ein

wenig zu Abenteurern, denn der Weg zum Lager der Pfadfinder war durch den Dauerregen sichtlich in Mitleidenschaft gezogen.

Dort angekommen empfing uns ein schön vorbereiteter Platz.

Ein Altar, der in der Kirche kaum schöner zum Ausdruck bringen kann, warum wir uns zu den



sonntäglichen Gottesdiensten treffen. Das Wetter spielte mit und die Besucher und Bläser des Posaunenchores wurden weitestgehend von „Moskitoangriffen“ verschont. Während des Gottesdienstes wurden, wie auch in den vergangenen Jahren, die Pfadfinder für ihr diesjähriges Sommerlager mit einem Reisesegen unter den Schutz Gottes gestellt. Im Anschluss des Gottesdienstes setzten sich viele Besucher zu einem gemeinsamen Mittagessen und guten Gesprächen zusammen, und ließen so einen wunderschönen Waldgottesdienst ausklingen.

Kay Martin Frestedt

Abenteurer Sommerlager

Vom Stubenhocker zum Abenteurer

Der Hobbit Bilbo Beutlin kann sich nichts Schöneres vorstellen, als zu Hause zu sitzen und eine Pfeife zu rauchen. Doch dann kommt der Zauberer Gandalf und lädt ihn ein, 13 Zwerge zu begleiten, die ihre Heimat zurückerobern wollen. Diese wurde ihnen nämlich von einem Drachen gestohlen. Und so geht Bilbo los und lässt sich auf das Abenteuer ein.

Mit dieser Geschichte vom kleinen Hobbit sind auch wir Pfadfinder losgezogen: aus St. Michaelisdonn, Eddelak und Süderhastedt ins Abenteuerlager nach Lüdersburg (bei Lüneburg). Eine Woche lang mit 60 Leuten unterwegs sein und in Zelten schlafen, ist schon aufregend.

Nach dem Aussendungsgottesdienst am 27.7. in St. Michel stiegen die Pfadis fröhlich in den Reisebus. Einige waren schon vorher losgefahren, um Zelte aufzubauen und alles vorzubereiten.

Auf dem Lager gab es keine Handys und viel freie Zeit, die gut genutzt wurde zum Schnitzen, Holzhacken und Spielen. Wir haben Geländespiele gemacht, AG's angeboten, Gottesdienste gefeiert, lecker gegessen und einen Ausflug nach Lüneburg unternommen. Jeden Abend gab es Lagerfeuer mit fröhlichen Liedern und Geschichten vom Hobbit. An einem Tag waren wir in zwei Gruppen unterwegs: während die einen das Schiffshebewerk besichtigten und dann 10 Kilometer zurück zum Lager wanderten, machten sich die anderen mit Gepäck auf den Weg, um eine Nacht außerhalb des Lagers zu verbringen.

Zwei Mal versuchte ein anderer Pfadfinderstamm nachts in unser Lager einzudringen, unseren Wimpel zu klauen und unbemerkt Naschkram zu verstecken. Doch unsere aufmerksamen Nachtwachen haben Alarm geschlagen und alle Angreifer getickt.

Zwischendurch regnete es immer wieder mal, aber das machte uns nichts aus. Müde und ein bisschen schmutzig haben wir die kleinen Pfadfinder nach einer Woche Sommerlager wieder ihren Eltern übergeben, während die Großen sich noch darum kümmern mussten, dass die nassen Zelte zum Trocknen aufgehängt wurden.

Und so sind wir zurück von unserem „Abenteuer Sommerlager“ und freuen uns wieder auf die nächsten Gruppenstunden der Pfadfinder nach den Sommerferien.

Gemeindepädagogin Marlene Tiessen



Unser Besuch bei unserer Partnergemeinde Härtensdorf

Wo liegt eigentlich Härtensdorf? 440 km Luftlinie Richtung Südsüdost, am Rande des Erzgebirges, in der Nähe von Zwickau im schönen Sachsen. Härtensdorf hat ca 500 Einwohner (Süderhastedt hat knapp 800) und gehört zur Gemeinde Wildenfels. Die Kirchen von Härtensdorf und Wildenfels stehen erhöht und sind weithin sichtbar.

875 Jahre Kirchgemeinde Härtensdorf wurde im Juni mit einer Festwoche gefeiert. Die Kirchengemeinde Süderhastedt war eingeladen, am Ende der Woche mitzufeiern. Zehn von uns haben sich auf den Weg gemacht.

Bei der Ankunft in Härtensdorf fielen uns die festlich geschmückten Gärten auf und an vielen Stellen lebensgroße Puppen in verschiedenen Ausführungen. Die Puppen stellten Freizeitaktivitäten, alte und neue Berufe oder lustige Situationen dar. Die Kreativität der Dorfbewohner hat uns beeindruckt. Das erste Auto von uns kam rechtzeitig an, um nach einer gemeinsamen Brotzeit mit einigen Härtensdorfern ein Orgelkonzert in der Kirche zu den Drei Marien zu genießen. Den restlichen Abend verbrachte jeder bei seiner Gastfamilie. Wer wollte, konnte zum feierlichen Bieranstich im Festzelt mit anschließender Disco gehen.

Am Samstag Vormittag haben wir die Kirche besichtigt und einiges zur Geschichte erfahren. Ursprünglich war die Härtensdorfer Kirche eine Wegekappelle an einer Handelsroute.



Anlässlich des Jubiläums waren viele Bilder und Modelle der Kirche ausgestellt. Wir bestiegen auch den Turm, der 2017/2018 saniert wurde und betrachteten die 3 Glocken. 2 davon wurden im Juni 2017 gegossen und eine ist noch von 1450.



Am Nachmittag besuchten einige das August-Horch-Museum (die Geburtsstätte von Audi) in

Zwickau. Ansonsten tummelten wir uns im Dorf und auf dem Festgelände, das sich nahe der Kirche auf dem Sportplatz befand. Hier aufgebaut war der Markt der Möglichkeiten von Handwerkern und Vereinen aus der Region. Es gab Angebote zum Anfassen, Ausprobieren und Staunen. Am Abend spielten 2 Bands im Festzelt Hits und Klassiker aus den letzten Jahrzehnten.

Am Sonntag vor dem Gottesdienst spielten einige Bläser der Härtensdorfer und Süderhastedter Posaunenchöre ein paar Choräle zwischen Kirche und Festzelt.

Der gut besuchte Gottesdienst fand im Festzelt statt. Es ging u.a. um den Thron unseres Lebens und welche Mächte (digitale Welt, Freizeit, Karriere) sich darum streiten, darauf Platz zu nehmen. Es wurde deutlich, dass, wenn wir ehrlich zu uns sind, nur Jesus diesen Platz innehaben sollte.

Pastor Sinn überreichte einem Mitglied des Kirchengemeinderats einen siebenarmigen Leuchter. Diesen hat Metallbauer Andreas Röhnert bearbeitet, während Berta Hansen die Kerzen gestaltet hat. In seiner Rede ist er auf den Leuchter eingegangen, der im jüdischen Glauben eine wichtige Rolle spielt und die Verbundenheit von alttestamentlichen und neutestamentlichen Glauben verkörpert. Zudem wies er darauf hin, daß die Kirche in Süderhastedt 10 Jahre älter ist als jene in Härtensdorf.



Nach dem Gottesdienst gab es noch verschiedene Veranstaltungen und Angebote in der Kirche und auf dem Festgelände. Zum Abschluß gab es eine Vorführung der Feuerwehr, bei der sie ein brennendes Toilettenhaus löschten.

Begonnen hatte die Festwoche am Sonntag zuvor mit einem Festgottesdienst in der Kirche. Dann gab es jeden Tag Veranstaltungen, z.B. Spaziergang durch das Dorf, Kirchengeschichte, Frauennachmittag, Kneiptour zu ehemaligen Kneipen, öffentliche Probe des Posaunenchores, Dorfrallye usw.

Vielen Dank an die Härtensdorfer für die Einladung! Es war schön, mit Euch das Fest zu erleben und Euch wieder ein Stück mehr kennenzulernen.

Anna Lemke und Martina Buttler



die Mädels und die Jungs

48 Mädels und Jungs haben sich auf Busfahrt gegeben.
Der **Seniorenausflug** führte sie zum Immenhof bei Malente.



Wohl alle erinnerten sich an die Filme mit dem Obertitel „Die Mädels vom Immenhof“, die vor bald 70 Jahren an dieser Stelle gedreht wurden. Daß nicht alle Szenen – vor allem jene, die im

Gebäude sich abspielten – auf dem Hof aufgenommen wurden, kam für manche einem Schock gleich. Aber das schmälerte dann doch nicht die nostalgischen Erinnerungen.



Die Gruppe kam pünktlich zum Mittagessen an. Es wurde im „Melkhus“ serviert, früher der Kuhstall. Lecker die Gerichte, die geboten wurden, ebenso das selbstgebackene Brot und der selbstgebackene Kuchen. Die Hofführung hat in die Geschichte des Hofes

eingeführt, vor allem anhand von Bildern aus dem Film. Der jetzige Besitzer hat die historische Anlage wunderschön restaurieren lassen. Ferienwohnungen, Hotelzimmer, Spabereich und die Restaurants locken Gäste zur Erholung an. Eine Reitanlage bietet Abwechslung. Die Mädels und Jungs der Kirchengemeinde Süderhastedt hatten nur Zeit für das Restaurant und die Hofführung.

Nach der Kaffeezeit ging es zur Andacht in die Malenter Kirche. Da störte es nicht mehr, dass der Regen einsetzte. Mit bleibenden Eindrücken war die Gruppe am Abend wieder zu Hause angekommen. Es hat sich gelohnt.

Pastor Alfred Sinn



Herbstlicher Kürbis-Gnocchi-Auflauf

2 Zwiebel(n), etwas Öl zum Braten
 600 g gemischtes Hackfleisch
 2 TL Currypulver; etwas Chilipulver
 2 Knoblauchzehe(n); 2 EL Tomatenmark
 500 ml Gemüsebrühe; Salz und Pfeffer
 600 g Hokkaidokürbis(se) (netto gewogen)
 200 g Crème fraîche; etwas Basilikum
 2 Pck. Gnocchi, aus dem Kühlregal, ca. 500 g
 2 Kugel Mozzarella, (ca. 125 g)

Die gehackte Zwiebel in einer Pfanne mit etwas Öl anschwitzen. Das Hackfleisch zugeben und krümelig braten. Mit Salz, Pfeffer, Currypulver, Chilipulver und der gehackten Knoblauchzehe würzig abschmecken. Tomatenmark zugeben und kurz mitrösten. Die Gemüsebrühe angießen und den würfelig geschnittenen Kürbis ebenfalls zugeben. Zugedeckt ca. 5 Minuten dünsten. Danach Crème fraîche, gehacktes Basilikum und die Gnocchi zugeben und alles gut miteinander vermischen. In eine Auflaufform füllen.

Den Mozzarella in Scheiben schneiden und darüber verteilen. Im auf 200 °C Ober-/Unterhitze vorgeheiztem Backofen ca. 15 Minuten auf der mittleren Schiene überbacken.

Kay Martin

Sankt Laurentius

Die Kirche in Süderhastedt ist nach Laurentius benannt.
Sankt Martin und Sankt Nikolaus sind bekannt.
Aber wer war Laurentius?

Am 10. August des Jahres 258 ist er den Märtyrertod gestorben. Es gab wieder mal eine Christenverfolgung. Der römische Kaiser Valerian wollte die alte heidnische Religion beleben. „Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Das geschah über die Gesetzgebung. Öffentlich wurde bekanntgegeben, dass den römischen Göttern gehuldigt werden soll. Auch die Christen sollten an den Opfern teilnehmen. Vor allem sollte der Klerus getroffen werden, Bischöfe, Presbyter, Diakone. Das Edikt wurde verschärft: wer sich weigert, soll sofort hingerichtet werden.

Nicht alle hielten dem Druck stand. So mancher hat die Versammlung der Christengemeinde verlassen. Es waren die sogenannten Abgefallenen. Die damalige Kirche mußte sich intensiv mit der Frage auseinandersetzen, ob Abgefallene wieder aufgenommen werden dürfen.

Es gab viele Märtyrer. Einige Namen sind bis heute im Gedächtnis geblieben – wie auch Laurentius.

Er war einer der sieben Diakone in Rom, zuständig für die Finanzen und die Sozialarbeit der Kirchengemeinde.

Der Bischof von Rom, Sixtus, hat sich geweigert, den römischen Göttern zu opfern. Er wurde enthauptet. Laurentius hat ihn zum Schafott begleitet. Auf dem Weg dahin hat er beklagt, dass er nicht auch des Martyriums gewürdigt wird. In der damaligen Zeit waren Christen überzeugt, dass der blutige Zeugentod unmittelbar mit Christus vereint. Es war gleichsam eine Ehrensache für den christlichen Glauben zu sterben. Es war eine Martyriumsfrömmigkeit, die vorherrschte.

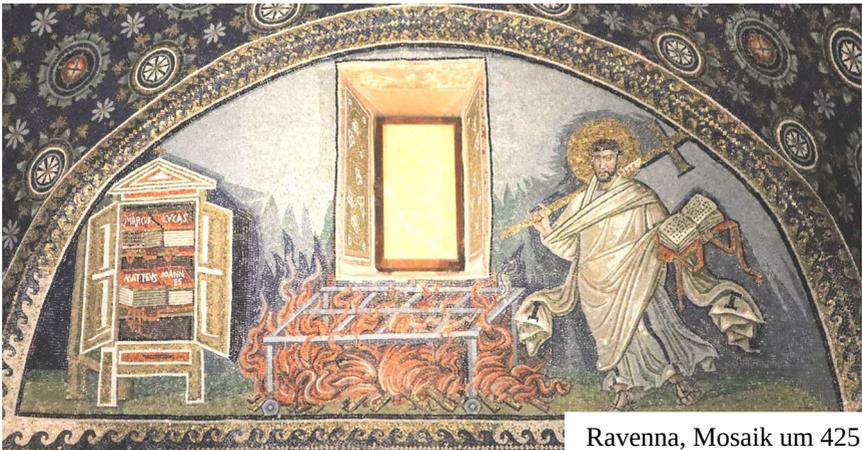
Zugegebenermaßen hat die Bereitschaft, Märtyrer zu sein, die Kirche nicht geschwächt, sondern im Gegenteil gestärkt.

Sixtus hat seinen Diakon mit dem Hinweis getröstet, dass er ihm in drei Tagen nachfolgen werde. So geschah es auch.

Der Kaiser forderte von Laurentius die Herausgabe der Kirchenschätze. Laurentius präsentierte dem Kaiser die Armen und Leidenden der Gemeinde als die Schätze der Kirche.

Der Kaiser fühlte sich verschaukelt, die Hinrichtung des Laurentius stand fest.

Unter einem Eisenrost wurde Feuer gemacht und Laurentius daraufgelegt. So starb er einen langsamen und qualvollen Tod. Sein Kerkermeister hat sich aufgrund der Standhaftigkeit des Laurentius kurze Zeit später zum christlichen Glauben bekehrt.



Ravenna, Mosaik um 425

Die Verehrung des Laurentius hat früh eingesetzt. Kaiser Konstantin – in seiner Regierungszeit wurde der christliche Glaube zur Staatsreligion erklärt – ließ nahe dem Grab von Laurentius eine Kirche errichten.

Im Jahr 955, am Laurentiustag, hat der deutsche Kaiser Otto I. die Ungarn besiegt. Dadurch verbreitete sich die Verehrung des Laurentius schnell auch im Deutschen Reich. So ist Süderhastedt zum Namenspatron Laurentius gekommen.

Laurentius ist zum Märtyrer geworden. Doch er war auch als Lebender ein Märtyrer. Das griechische Wort *martys* bedeutet Zeuge sein. Laurentius hat in Wort und Tat bezeugt, dass Jesus der Erlöser ist, dass er von den Toten auferstanden ist, und dass er allein vor dem ewigen Tod retten kann.

Wenn wir, Christen in Süderhastedt, dieses Zeugnis annehmen und selber ablegen, dann wird die Kirchengemeinde Bestand haben – auch in 100 Jahren.

Pastor Alfred Sinn

Wacken Wetter Wahr (-scheinlichkeit)

Erinnert ihr euch, liebe Leser? Wie oft und intensiv wurden wir dieses Jahr vor einem „Jahrhundertsommer“ gewarnt? Die staatlichen Sender sprachen wiederholt von einzuhaltenden Vorsichtsmaßnahmen, denn „ab einer Tagesdurchschnittstemperatur von 20 °C ist in Deutschland mit Hitzetoten zu rechnen“. Rechtzeitig vor der prognostizierten „Hitzewelle“ hat z. B. die Stadt Hameln an ihrem Marktplatz dieses Jahr für 77.000 € Vorsorge getroffen. Zitat aus www.ndr.de, Nachrichten vom 10.05.2025: „Laut Stadt verteilen feine Düsen Wasser in der Luft. Durch Verdunstung sorge der Nebel für Abkühlung und die Luftqualität verbessere sich. Der Wassereinsatz ist nach Angaben der Stadt gering: Lediglich zwei Liter Wasser pro Minute durchströmten die Anlage.“

Vor allem für Kinder, Ältere oder Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen bestehe im Sommer bei Hitze die Gefahr von Dehydrierung, Kreislaufproblemen, Hitzekrämpfen und Hitzeschlag“.

Die Realität in diesem Sommer sieht jedoch ganz anders aus! Und da können meine Frau Karin und ich aus erster Hand mitreden: Wir waren dieses Jahr in Wacken (W:O:A) und haben dort unser Lager aufgeschlagen!

Anreise am ersten möglichen Tag, Sonntag, den 27.07. und Abreise am Sonntag, den 03.08.

Wir haben zuhause in Schenefeld übernachtet und sind mit dem Fahrrad (oder per PKW-Fahrdienst -

bei zu viel Regen) zwischengefahren. Die offiziellen Wetterdaten während dieser Zeit: Tagestemperaturen knapp über 20°, nachts um 15° und

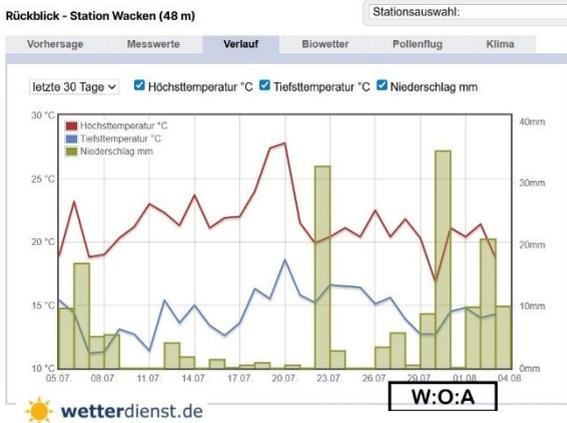
80 mm Regen mitten im Hochsommer! Immerhin haben wir am Mittwoch noch vereinzelt grüne Flächen auf dem Festivalgelände gesehen. Danach gab es, wie auf den Hauptlauf- und Fahrwegen, nur noch Schlamm!

Da stellt sich dem aufmerksamen Beobachter doch die Frage: Wie kann die Wettervorhersage nur so krass danebenliegen? Selbst wenn sich ein Hochdruckgebiet in absehbarer Zeit noch mal durchsetzen kann, wird es in diesem Sommer keine echte Hitzewelle mehr geben. Ein Freund, der uns in Wacken begleitet hat, ist Landwirt im Rentenalter und sagt: „Anfang August haben wir nach meiner Erfahrung sehr oft unbeständiges Wetter. Ein bis zwei Wochen später ist immer besseres Wetter zum Getreidedreschen“. Anscheinend spielt solche Erfahrung aus der Praxis bei der Wettervorhersage keine Rolle. Die Vorhersage wird von künstlicher Intelligenz (KI) auf Grundlage von Rechenmodellen berechnet.

Und diese werden von Menschen mit Daten gefüttert.



Da ist es denkbar, dass an den Werten so lange gefeilt wird, bis eine Vorhersage herauskommt, die „erwünscht“ ist. Ein Schelm, wer denkt, dass ein „heißer“ Sommer viel besser zur propagierten „Klimakatastrophe“ passt, als herbstliche Temperaturen Anfang August.



Wie so oft im Leben, geht es auch bei der Wettervorhersage um Vertrauen. Welche Berechnung kommt der tatsächlichen Entwicklung des Wetters am nächsten?

Die öffentlich-rechtlichen Medien liegen seit einigen Jahren nachweislich oft daneben.

Um eine möglichst zuverlässige Vorhersage machen zu können, ist es von Vorteil, wenn man unterschiedliche Rechenmodelle vergleicht und ein gutes Stück Erfahrung, Herzblut und den gesunden Menschenverstand mit einbringt. Da ist mir vor einiger Zeit der Wetterfachmann Kai Zorn mit seinem Online-Kanal aufgefallen. Er erklärt die übergreifenden Zusammenhänge im Wolken- und Wettermix und - behält weit überwiegend Recht mit seinen Prognosen. Er hat auch, als einer der wenigen Wetterkundigen, vor dem drohenden Ahr-Hochwasser (14./15. Juli 2021) ausdrücklich gewarnt - wurde jedoch nicht erhört. Ihm vertraue ich, was die Wettervorhersage angeht. Und - was das Wetter selber angeht, da vertraue ich voll und ganz dem, der alles gemacht hat: GOTT schuf Himmel und Erde, Sonne, Wolken, Wind und Regen und alles

steht in Zusammenhängen, die unser Verständnis von Zeit und Raum weit übersteigen. Kai Zorn sagt: In den letzten 2000 Jahren gab es immer wieder einen Wechsel von Kalt- und Warmzeiten, Überflutungen und Dürrephasen und es sind in diesem Zeitraum, auch in Europa, viel mehr Menschen erfroren als wegen „Hitze“ umgekommen.



Quellen: Tagesschau Screenshots und CORRECTIV.Faktencheck.de

Bemerkenswert ist z.B. auch die Veränderung der farblichen Darstellung von Temperaturen im öffentlichen Fernsehen. Hier der Vergleich der Wetterkarte vom 13. Juli 1997 (links) und 13. Juli 2022.

Dazu fällt mir ein: „**cui bono?**“ Die lateinische Phrase (von Cicero) bedeutet wörtlich „**Wem nützt es?**“ und wird oft verwendet, um zu fragen, wer von einer bestimmten Handlung oder Situation profitiert. (...)

Selber (nach-) denken schützt vor Irrwegen.

Jens Bornholdt

Uwe Karstens
MEISTERBETRIEB

ZIMMEREI



Hauptstraße 7 · 25725 Schafstedt
Telefon (0 48 05) 90 13 21 · Fax (0 48 05) 90 13 22
www.zimmerei-karstens.de

• Reparaturen von Textilien fachgerecht, schnell und preiswert

Änderungsschneiderei Doris Pohlmann



25712 Großenrade - Hauptstraße 1
Tel. **04825-351**

Maria und Josef unterwegs

Wieder wollen Maria und Josef – die Figuren aus der Krippendarstellung in der Kirche – in Häusern unserer Kirchengemeinde einkehren. Vom 1. – 24. Dez. suchen sie Raum in der Herberge.

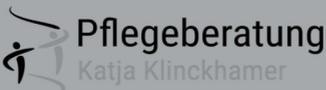
Wer die beiden bei sich aufnehmen will – für eine oder zwei Nächte –, melde sich im Kirchenbüro.

Mit den Figuren wandert ein Album mit, in das man seine Gedanken, ein Gebet oder ein Bild, einfügen kann.



Senioren Adventsfeiern

Mittwoch, 3.12.	Hochdonn, Schule	14.00 Uhr
Donnerstag, 4.12.	Süderhastedt, Gaststätte Schwieger	14.00 Uhr
Montag, 8.12.	Eggstedt, DRK Begegnungsstätte	14.00 Uhr
Mittwoch, 10.12.	Großenrade, alte Schule	14.00 Uhr
Donnerstag, 11.12.	Frestedt, Gaststätte Kastanienkrug	14.00 Uhr



Meine Hilfe ist für Sie kostenlos!

Kontaktieren Sie mich gern unter:
kontakt@pflegeberatung-klinckhamer.de
oder 0173 - 479 62 31



Leistungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche:

- Halb- oder vierteljährliche Beratungspflichtbesuche
- Pflegeberatungen und Pflegeschulungen (alles rund um das Thema Pflege)
- Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige
- Vermittlung von 24h-Pflege- und Betreuungskräften

und vieles mehr...

Wer gut beraten ist, kann die richtigen Entscheidungen treffen...

www.pflegeberatung-klinckhamer.de



Bibelwort: **Psalm 90,1-14**

AUSGELEGT !

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.

Diese Verse handeln vom Zorn Gottes, der sich so auswirkt, dass es Menschen darunter schlecht geht. Liest sich dieser Psalm nicht mit Verwirrung, Skepsis und mit einer Abwehrhaltung? Wann spricht Kirche oder Religion gegenwärtig von einem zornigen Gott? In der modernen Kirchenferne sind wir es gewohnt, den lieben Gott, seinen Segen und alles Positive aus der Religion zu destillieren. Die Kategorie des Zorns, die in der Bibel noch omnipräsent ist, will man nicht mehr wahrhaben.

Die Verse machen auf die Härten des Lebens aufmerksam und darauf, dass nicht immer alles gut ist und nicht immer alles gut ausgeht. „Wer glaubt's aber, dass du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor dir in deinem Grimm?“ (V. 11) In diesem Horizont können wir über die Qualität von Leben nachdenken, über diese einzigartige Gabe in den Weiten des Alls und entsprechend dankbar handeln, denn klar ist, dass wir sterben werden. Leben könnten wir weniger belanglos, schnell und selbstverständlich – auch und obwohl wir nur ein flüchtiger Augenblick sind. Die Umsetzung bleibt denkbar schwierig.

Hilke Achten-Rieske

0	Wilhelm Krause	0	
4	Tischlerei	4	
8	Bestattungen	8	
5		2	
2	Waldstrasse 30	5	
9	25712 Burg (Dithm.)	2	
4		7	
0	Koogstrasse 68a	7	
9	25541 Brunsbüttel	7	
1		6	
9			

Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König! Psalm 98,6

Mit diesen Blasinstrumenten konnte sich **Volkmar Weide** aus. Selber hat er die Tuba gespielt, das tiefe klingende Instrument, das einem Musikstück einen richtig tragenden Grund gibt.



Volkmar Weide war von 1967 – 1970 Pastor der Kirchengemeinde Süderhastedt. Es war seine erste Pfarrstelle. Von hier ist er nach Helgoland gegangen, um dann in Kiel die übrige Zeit seines Berufslebens zu verbringen. Mit Eintritt in den Ruhestand zog er mit seiner Frau Magdalene nach Burg.

Sofort haben beide sich dem Posaunenchor in Süderhastedt angeschlossen, wo er gerne auch die Leitung übernahm. Aus Altersgründen hat er die Leitung 2014 in jüngere Hände abgegeben.

Davor hat er über Jahre für die Ausbildung von Jungbläsern und Anfängern gesorgt. Dadurch konnte der Süderhastedter Posaunenchor über Jahre in großer Besetzung auftreten.

Nun ist Volkmar Weide im Alter von 85 Jahren gestorben. Auch die Kirchengemeinde Süderhastedt trauert um ihn und denkt dankbar an sein Wirken in unserer Gemeinde zurück. Der Herr möge ihn auferwecken zum ewigen Leben.



T a u f e

Rune **Riecken**, Süderhastedt
 Michel und Stani **Sliwiok**, Süderhastedt
 Momme **Harders**, Hemmingstedt
 Amelie **Vollstedt**, Süderhastedt
 Lönne Henri **Sahm**, Eggstedt
 Lennox Matti **Sahm**, Eggstedt



T r a u u n g

Norman **Krauel** und Sarah, geb. Gerner, Oelixdorf
 Max **Burow** und Jamie, geb. Lundius, Eggstedt
 Timo **Köhler** und Kira, geb. Kühl, Süderhastedt

D i a m a n t e n e H o c h z e i t

Martin und Magdalene **Fritz**, Eggstedt
 Hinrich und Elke **Haß**, Süderhastedt



G e s t o r b e n

Carla **Harkam**, geb. Großner, Frestedt; 70 J.
 Karin **Voß**, geb. Voß, Süderhastedt; 73 J.
 Gretchen **Groth**, geb. Sierk, Frestedt; 83 J.
 Ursula **Eisold**, Hochdonn; 78 J.
 Doris **Staack**, geb. Ladwig, Frestedt; 87 J.
 Alma **Voß**, geb. Möller, Eggstedt; 91 J.
 Timm **Rohwedder**, Eggstedt; 84 J.
 Erich **Hahn**, Süderhastedt; 80 J.
 Uwe **Timmermann**, Großenrade; 81 J.
 Markus Hinrich Martin **Martens**, Hochdonn; 95 J.



Der Herr erbarme sich ihrer
 und schenke ihnen den ewigen Frieden



Gottesdienste und Veranstaltungen



12. Okt.	Gottesdienst Gedenken Pastor Dittmann	10.00 Uhr
13. Okt.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
14. Okt.	(Di) Gesprächskreis	19.30 Uhr
16. Okt.	(Do) Spielenachmittag	14.30 Uhr
19. Okt.	AbendGottesdienst	18.00 Uhr
20. Okt.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
24. Okt.	(Fr) Seniorennachmittag	14.30 Uhr
26. Okt.	Gottesdienst	10.00 Uhr
27. Okt.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
28. Okt.	(Di) Gesprächskreis	19.30 Uhr
31. Okt.	Reformationsgottesdienst	10.00 Uhr
02. Nov.	Gottesdienst	10.00 Uhr
03. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
09. Nov.	Gottesdienst	10.00 Uhr
10. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
11. Nov.	(Di) Martinsandacht Kindergarten	17.00 Uhr
11. Nov.	(Di) Gesprächskreis	19.30 Uhr
12. Nov.	(Mi) Spielenachmittag	14.30 Uhr
16. Nov.	Gottesdienst Volkstrauertag	10.00 Uhr
17. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
18. Nov.	Gottesdienst Buß- und Betttag	18.00 Uhr
21. Nov.	(Fr) Seniorennachmittag	14.30 Uhr
23. Nov.	Gottesdienst Ewigkeits-/Totensonntag	10.00 Uhr

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. ST.LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT Schulstrasse 8 25727 Süderhastedt

Tel. 04830 - 433

www.kirche-suederhastedt.de

Fax. 04830 - 950473

buer0@kirche-suederhastedt.de

suederhastedt@kirche-dithmarschen.de

Verantwortlich:

der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit Jens Bornholdt, Schenefeld, Kay Märtin, Frestedt

Sigrid Röhnert, Süderhastedt; Pastor Alfred Sinn

Auflage: 1850

Bankverbindung : Sparkasse Westholstein

IBAN: DE32 2225 0020 0034 0011 11

Büroöffnungszeiten: Mo, Mi, Fr: 9 – 12 Uhr Do: 14.30 – 17.30 Uhr